

RENATE BERGMANN

Besser als
BUS *fahren*

LESEN & REISE
GEWINNEN

Die **Online-Omi**
legt ab

ro
ro
ro



rowohlt.de/renatebergmann



TORSTEN ROHDE

Jahrgang 1974, hat in Brandenburg/Havel Betriebswirtschaft studiert und als Controller gearbeitet. Sein Twitter-Account @RenateBergmann, der vom Leben einer Online-Omi erzählt, entwickelte sich zum Internet-Phänomen. «Ich bin nicht süß, ich hab bloß Zucker» unter dem Pseudonym Renate Bergmann war seine erste Buchveröffentlichung – und ein sensationeller Erfolg, auf den zahlreiche weitere, nicht minder erfolgreiche Bände und ausverkaufte Tourneen folgten.

© Thorsten Wulff, Rudi Hurzimeier, MSC rights

Machen. Ich sage immer: machen, machen, machen. Bereuen kann man später noch.

Man muss sich auch mal selber was wert sein und sich was gönnen. Das heißt nicht, dass ich mein Geld zum Fenster rausschmeiße. Schließlich bin ich nicht Wilma Biese, die jeden Vormittag vorm Edeka am Bäckerstand steht und Kaffee und zwei halbe belegte Brötchen für 4 Euro 20 verfrühstückt. Rechnen Sie sich das mal durch, da gehen 20 Euro drauf im Lauf der Woche! Mehr sogar, die haben ja auch Sonnabend auf. Na, die Wilma hat es aber auch dicke. Ihr Mann war Zahnarzt und hat sich ordentlich was erbohrt im Lauf der Jahre. Wenn der wüsste, dass sie nun alles beim Bäcker verjubelt, der würde sich im Grabe umdrehen.

Nee, so eine bin ich nicht. Aber es war doch an der Zeit, sich mal eine schöne Reise zu gönnen. Wissen Sie, ich bin durch die Verkettung glücklicher Umstände zu ein bisschen Geld gekommen. Die Bank hat einen Fehler gemacht! Das kam so ... Nee. Das geht nicht, das kann ich Ihnen nicht alles noch mal aufschreiben.

Ich höre quasi schon das Fräulein vom Verlag in den Ohren: «Nein, nein, nein, Frau Bergmann. Keine Wiederholungen!» Da isse ganz streng mit mir und schimpft. Aber sie hat ja recht, wissen Se, die haben nur soundso viel Papier bestellt in der Druckerei, und wenn ich Ihnen jetzt hier über 50 Seiten erzähle, wie das kam, dass die von der Bank statt Sparbriefen aus Versehen Aktien für mich gekauft haben und ich auf einmal zwölf oder fuffzehn mal so viel Geld hatte wie vorher, dann rollen Sie mit den Augen, denken sich: «Jetzt wird se senil, die olle Bergmann», und blättern weiter.

Ich habe lange hin und her überlegt, was wohl mal werden soll mit meinen Kröten, und alles genau hinterlegt. Jeder, der für mich da war und sich um Renate Bergmann gekümmert hat zu Lebzeiten, wird bedacht. Aber trotzdem wollte ich mir auch was Schönes leisten, und zwar eine Kreuzfahrt mit meiner besten Freundin Gertrud.

Wie oft haben wir Weihnachten und Neujahr mit ein paar Bechern Restbowle vor der Flimmerkiste gegessen und «Traumschiff» geguckt! Schon die schöne Musik, ach, man bekam richtig Lust auf Sonne und Urlaub unter Palmen. Schon lange träumten wir davon, selber mal so eine schöne Reise zu erleben. Nun gab es keinen Grund

mehr, noch länger zu warten. Wir sind beide über 80, ich bitte Sie. Da duldet so was keinen Aufschub! Wie schnell sitzt man im Lehnstuhl, kann nicht mehr und denkt sich: «Hätte ich doch bloß!», und ärgert sich.

Ich kann so was nicht leiden. Ich sage immer: «Machen, machen, machen – bereuen kann man immer noch.» Und sind wir doch mal ehrlich: Viel öfter bereut man Dinge, die man NICHT gemacht hat, als umgekehrt. Äh ... also, Sie wissen schon, die, die man gemacht hat.

Als Gertrud das nächste Mal bei mir zu Besuch war, erzählte ich ihr von meiner Idee. Gertrud ist ... nun, wie soll ich sagen ... ein bisschen lethargisch und nicht immer zu Unternehmungen aufgelegt. Sie hat es gern gemütlich und ruhig. Ich dagegen bin, sooft es geht, unterwegs. «Auf dem Sofa kann ich noch sitzen, wenn ich alt und klapprig bin, Gertrud», sage ich oft zu ihr, und dann guckt sie mich verständnislos an und sagt: «Renate, wir SIND alt!»

Umso überraschter war ich, dass sie sofort Feuer und Flamme war. «Auf *das* Traumschiff, Renate? Auf das richtige Traumschiff mit Sascha Hehn?» Ihre Augen leuchteten. Wissen Se, an regnerischen Herbsttagen, wenn man nicht rauskann, machen Gertrud und ich

gern mal einen Filmenachmittag. Diese modernen kleinen Silberscheibchen sind ja so praktisch! Man muss nicht zurückspulen, und es ist ein 1-a-Bild. Gern gucken wir Peter-Alexander-Filme, aber ab und an auch Försterfilme oder Traumschiff mit Sascha Hehn. Natürlich nicht die Schmuddelfilme, die der auch gemacht hat, als er Geld brauchte. Obwohl Gertrud wahrscheinlich auch die angucken würde, aber so was kommt mir nicht ins Haus. Eine Renate Bergmann ist eine Frau mit Anstand und weiß, was sich gehört!

Wir überlegten den ganzen Nachmittag, wann es wohl am günstigsten wäre zu reisen. Am liebsten wäre mir ja der Winter gewesen. Wissen Sie, wenn es hier so kalt und usselig ist, dann wäre ich gerne weg. Jeden Tag muss man das Treppenhaus wischen, weil die Nachbarn wieder alles dreckig gelatscht haben, und wenn es schneit, wer muss raus um fünf am Morgen? Es bleibt doch alles an mir hängen. Die sollten ruhig mal sehen, wie sie ohne mich zurechtkämen! Außerdem lag im Winter auch kaum Arbeit auf den Friedhöfen an, da verpasste man nichts. Ab und an den Schnee vom Stein wischen und das Laub aus den Wintergestecken lesen, fertig.

Andererseits war es auch nur wirklich sehr weit weg von hier warm um diese Zeit. Da musste man schon

nach Afrika oder Südamerika fliegen, und, ganz ehrlich, dafür fühlte ich mich doch ein bisschen zu alt. Man muss da eine ganze Nacht lang mit dem Flugzeug fliegen, es gibt nur eine Toilette, die zudem noch eng ist wie ein Sarg, und dann die Zeitverschiebung ... nee, das traute ich mir doch nicht mehr zu. Wir fassten den Mai ins Auge, da war es um das Mittelmeer herum zwar schön warm, aber noch keine Gluthitze wie im Hochsommer. Trotzdem wälzten Gertrud und ich die Kataloge, die ich mitgebracht hatte, und guckten uns erst mal alles an. Man muss ja schließlich wissen, was es überhaupt so gibt, nicht wahr?

«Oder nach Granada? Gertrud! Nun hör doch mal zu, wenn ich mit dir rede!»

Ich blätterte in einem der vielen Reisekataloge, die wir vor uns auf dem Esstisch ausgebreitet hatten. Die Häkeldecke hatte ich abgenommen und ordentlich zusammengelegt in der Schrankwand verstaut. Auf dem Tisch habe ich immer eine Wachstuchdecke liegen. Wie schnell stößt man mal ein Glas um? Dann hat man das Theater! Das schöne Möbel muss doch geschont werden und darf nicht leiden, schließlich hat das alles viel Geld gekostet. Das waren ja noch D-Mark, als ich das gekauft

habe. Und mit der Druckerschwärze der Kataloge muss man auch vorsichtig sein. Wie schnell saut man sich alles voll?

«Gertrud! Granada?», rief ich noch mal, und erst jetzt merkte sie auf.

So was macht mich ja verrückt, wenn ich etwas Wichtiges mit jemandem besprechen will und der mir nicht zuhört. Wissen Sie, da lade ich sie schon ein auf eine Kreuzfahrt und bezahle allen Pipapo, und dann interessiert sich meine beste Freundin gar nicht richtig dafür?

«Was soll ich denn in Kanada? Du hast doch gesagt, wir wollen ins Warme. Kanada war neulich erst im Wetterbericht, und die sprachen von an die 30 Grad Miese.»

«Kanada? Kein Mensch spricht von Kanada. GRA-NA-DA, Gertrud. GRA-NA-DA!»

Herrje, die mit ihrem Hörgerät! Sie trägt das Ding, um Männer anzulocken, obwohl sie hört wie ein Luchs. Jetzt fragen Sie sich sicher, wie das denn funktionieren soll. Passen Sie auf: Gertrud denkt, Männer interessieren sich für die Technik und sprechen sie deshalb eher an. Nicht nur, dass sie sich die obersten Blusenknöpfe absichtlich abreißt und deswegen ständig verkühlte Bronchien hat, nein, sie trägt auch das Hörgerät vom Trödelmarkt deutlich sichtbar am Ohr. So ein Quatsch, die moder-

nen Geräte sind alle so tief in den Gehörgang eingebaut, dass man gar nichts von denen sieht. Weil sie aber so ein Altgerät vom Schrotthändler hat, das ihr vor den Ohren baumelt und die Wörter gar nicht durchlässt, hört sie dann wirklich schwer.

Unmöglich, diese Frau! Ich schaute sie aus den Augewinkeln an und dachte bei mir: Renate, vielleicht hatte Mutter doch recht. Die hat immer gesagt: «Halt dich von der Gans fern, das ist kein Umgang für uns.» Gertrud ist eine geborene Gans, müssen Sie wissen. Gertrud Gans. Was haben wir sie geärgert in der Schule! Ich glaube bis heute, sie hat ihren Gustav seinerzeit nur geheiratet, damit sie den Namen loswird. Potter klingt zwar auch nicht viel eleganter, aber wenigstens hörten die Hänseleien auf. Zumindest, bis die Filme mit dem Zaubererkind in die Lichtspielhäuser kamen.

«Gertrud, wenn man bei dir nicht aufpasst, geht es dir wie der Frau aus Sachsen, die am Telefon Urlaub nach Bordeaux gebucht hat und sich dann wundert, als sie im Flieger sitzt und erfährt, dass es nach Porto geht. Du musst besser zuhören!»

«Wo liegt denn dieses Granada überhaupt? Und ist es da warm?»

Ich guckte im Klappcomputer beim Gockel nach. Wis-

sen Se, die haben da sogar einen Atlas eingebaut. Es ist alles sehr praktisch und geht ruck, zuck – jedenfalls, wenn man sich nicht vertippt.

Die Idee mit Granada verwarfen wir sehr schnell wieder, denn es lag im Landesinneren von Spanien. Da war es zwar warm, aber man kam mit dem Kreuzfahrtdampfer schlecht hin. Und die Fotos sahen auch nicht schön aus, überall nur Staub, sandige Gegend und herrenlose Hunde. Nee, da konnte ich mit Gertrud nicht hin.

Da kam mir eine Idee. Ich holte die CD «Das Beste von den Flippers» aus meinem Schränkchen, und wir gingen die Liste mit den Liedern auf der Rückseite in Ruhe durch. Wir überlegten, wo man wohl hinfahren könnte.

Napoli, Barbados, Marbella, Mexiko, St. Tropez, Venedig, Lotosblume.

Ich guckte alles beim Gockel nach. Bei Napoli zeigte er Nudelsoße an, Lotosblume war keine Insel, sondern eine Blume (da hatte ich selber nicht aufgepasst, das muss ich zugeben, da hätte man draufkommen können), und Mexiko war eindeutig zu weit. Da hat man dann die Zeitverdrehung und kommt mit dem Schlaf, den Tabletten und dem Austretenmüssen ganz durcheinander, nee, das kam nicht in Frage. Gertrud und ich müssen ja beide unsere Tabletten schlucken, und da frage ich Sie – sol-

len wir uns einen Wecker stellen für nachts um vier, um unsere Blutdruckmittel einzunehmen? Und wo bekam man um die Zeit was zu essen her? Die schlafen bis in die Puppen auf so einem Dampfer, ich weiß das doch. Frühstück gibt es erst ab sieben! Ich muss immer einen Bissen zu essen haben, wenn ich meine Medikamente nehme, gerade bei den gelben, sonst kriege ich Reizmagen. Südsee und Mexiko kamen schon deshalb nicht in Frage.

Gertrud blätterte in einem der Kataloge und rief just in dem Moment, als ich «Venedich» in die Lexikonmaschine tippte: «Renate, ich hab's! Venedig, guck mal, ach ... wie schöööööön ...»

Der Gockel klugscheißerte, dass man das hinten mit G schreibt und nicht mit CH, aber bitte. Eine Renate Bergmann lernt gern dazu.

Gertrud zeigte mir das Angebot, das sie gefunden hatte. Die Reise sollte drei Wochen gehen, das war eine gute Zeit, um sich auch anständig zu erholen. Man muss ja bedenken, dass noch An- und Abreise hinzukommt. Dazu die Vorbereitungen! Impfen, packen, die Gießdienste auf den Friedhöfen organisieren, den Kühlschrank abtauen, vorher noch mal sauber machen – man will schließlich keine verdreckte Wohnung hinterlassen, falls unterwegs

was passiert und man nicht mehr wiederkommt –, da würden unterm Strich gute vier Wochen zusammenkommen, wenn man alles mit einrechnete. Das war lange genug.

Ich muss sagen, Gertrud hatte es gut ausgesucht. Die Reiseroute ging von Venedig aus durch das Mittelmeer über Griechenland nach Malta. Korfu war auch dabei, denken Sie sich nur! In Korfu war die Sissi damals auch, als sie es so auf der Lunge hatte. Im dritten Film, glaube ich, als die Mutti ihr nachreiste und sie schöne Spaziergänge am Strand machten mit ihren Reifröcken und Schirmen bei Sonnenuntergang. Irgendwie habe ich das bis heute nicht richtig verstanden. Ich habe «Sissi» bestimmt 30-mal geguckt. Sie hat es so auf der Lunge, dass man mit ihrem Ableben rechnet und schon eine neue Braut für den Kaiser gesucht wird. Kein Doktor kann mehr helfen, und man schickt sie quasi zum Sterben in die südliche Sonne. Aber dann kommt die Mutti, geht ein bisschen mit ihr spazieren, und zack, ist sie wieder genesen? Das ist alles sehr merkwürdig, aber bitte.

Jedenfalls würde es von Korfu aus noch nach Kroatien gehen. Das ist bestimmt auch schön, und wenn man nicht wollte, musste man ja nicht von Bord gehen und die Ausflüge mitmachen, sondern konnte auf dem Kahn

bleiben. Zu guter Letzt würde das Schiff uns nach Mallorca fahren. Von dort würden wir nach Berlin zurückfliegen.

Ich muss sagen, Venedig klang reizvoll. Ich war viermal verheiratet und hatte mir immer gewünscht, dass mich einer der Gatten mal in die Laugenstadt entführen würde, aber es war mir nie vergönnt. Damals mit Otto war nicht daran zu denken, der war ja schneller verstorben, als man überhaupt ins Reisebüro hätte gehen können, und bei Franz und Wilhelm stand die Mauer. Da kamen wir nicht raus. Unser Venedig war der Spreewald. Schön war's trotzdem, doch. Wirklich schön. Aber eben nicht Venedig, Sie verstehen mich bestimmt. Später, nach der Wende, als ich Walter geheiratet habe, ja, da hätten wir fahren können. Aber der konnte nicht weg wegen seiner Karnickel. Ständig mussten sie gefüttert, ausgemistet und zu Ausstellungen gefahren werden, und ehe ich hätte auf den Tisch hauen können, lag Walter eine Etage tiefer in der Kiste, und ich war zum vierten Mal eine gramerfüllte Witwe.

Das lehrte mich, seine Träume nicht aufzuschieben, sondern sie sich zu erfüllen. Wie schnell ist das Leben um! Lassen Sie sich das gesagt sein von Oma Bergmann.

Ich bin 82 (hatte ich das erwähnt?), und für Sie klingt das vielleicht uralte. Für mich jedoch fühlt es sich so an, als wäre ich erst gestern ein Backfisch gewesen und als hätte die Zeit nur ein Mal mit den Fingern geschnipst, und zack!, war ich eine olle Frau. Es geht so schnell rum, dieses Leben. Schieben Sie nie etwas auf! Machen Sie, worauf Sie Lust haben, wenn es niemandem weh tut und Sie es sich leisten können. So.

Ich brühte uns einen frischen Tee auf, und wir studierten die Angaben zu der Reise ganz genau. Man muss höllisch aufpassen; wenn man nur ein Wort falsch versteht, hat man nachher den Salat. Vor Jahren haben wir eine hübsche Busfahrt gemacht in die Eifel. Man konnte aus zwei Hotels wählen. Die sahen beide passabel aus, und ich dachte, es wäre egal, was ich ankreuze. Da hatte ich mir aber ein Dilemma eingehandelt, sage ich Ihnen! Passen Sie bloß genau auf, dass da nicht «familienfreundlich» steht. Es gab nur Nudeln mit Tomatensoße und Grießbrei zum Abendbrot, und der ganze Flur stand voll mit Kinderwagen, man kam gar nicht durch. Vom Gebrüll rede ich nicht, Kinder sind Kinder – ich hätte eben besser aufpassen müssen.

Gertrud fand es nicht schlimm, sie ist sogar zum gro-

ßen Wettbewerb «Wer buddelt die schönste Sandburg?» gegangen und hat einen Sonderpreis bekommen. Nicht, weil ihre Burg so schön war, aber die Betreuerinnen waren dankbar, dass sie eine Oma mehr zum Aufpassen hatten. In allen Ritzen und sogar in den Haaren hatte Gertrud den Sand, das ganze Bett hat sie vollgesandet in der Nacht danach. Nur gut, dass wir zwei Einzelbetten gebucht hatten. Auch wenn Doppelbett billiger gewesen wäre.

Nee, so was würde mir nicht noch mal passieren. Keine Kinder an Bord! Wir studierten die Reisebeschreibung eingehend und ganz genau, alle beide. Mit Lesebrille und Zeigefinger auf dem Text, Zeile für Zeile. Ich las sogar im Interweb noch Erfahrungsberichte, und die äußerten sich alle in den höchsten Tönen und sehr begeistert. Eine Dame schrieb sogar: «Gediegen, luxuriös und doch erlebnisreich – Erholung auf allerhöchstem Niveau». Doch, das könnte mir gefallen. Es gab eine deutschsprachige Reiseleitung, jeden Tag Ausflüge, Unterhaltungsprogramm an Bord, und Essen und Trinken war alles inklusive. Das Schiff sah wunderschön aus, die abgebildeten Fotos waren sehr einladend. Die Kabinen machten einen geräumigen und sauberen Eindruck. Das ist schon eine Menge wert, wenn man nicht vor dem Ein-

zug erst mit dem Lappen und Hygienespray selber Hand anlegen muss.

Doch, diese Reise sollte es sein. Wir entschieden uns des angenehmen Wetters wegen für drei Wochen im Mai. Das brachte jedoch eine Menge Probleme mit sich. Immerhin war das die Pflanzzeit, da mussten nicht nur die Balkonkästen, sondern auch die Gräber meiner verschiedenen Gatten in Schuss gebracht werden! Aber Eisbegonien hin oder her – nach so vielen Jahren des Gießens darf eine Renate Bergmann auch mal an sich denken. Wir hatten eine hübsche Außenkabine ausgesucht mit kleinem Balkon, Essen rund um die Uhr, Landausflügen und allem Drum und Dran. Gertrud freute sich wie ich, aber dass ich sie einladen und alles für sie bezahlen würde, bereitete ihr doch Unbehagen.

«So viel Geld für mich auszugeben, Renate! Eine Busfahrt hätte es doch auch getan», wiegelte sie ab.

«Warte nur ab, Trudchen. So ein Dampfer, das ist viel besser als Bus fahren!»

Sonnendeck & DOGGYBAG

Oma Renate verreist all-inclusive.

«Was braucht man denn als alter Mensch groß? Die Rente reicht für die Miete, und ich kann mir trotzdem noch eine Busfahrt leisten und einen schönen Urlaub mit Gertrud ein-, zweimal im Jahr. Man muss das Leben genießen, solange man noch krauchen kann! Wer weiß denn, wie lange wir noch reisen können ohne Pflegekraft? Also sind wir los und haben eine Kreuzfahrt gemacht. Die fahren gar nicht über Kreuz, sondern eine große Schleife. Wussten Sie das? Wir haben viel erlebt. Ich habe den ganzen Schrank voll mit neuen flauschigen Handtüchern, und im Froster ist Dauerwurst für bis Ostern hin!»



240 Seiten, € 9,99 (D) / € 10,30 (A)

Man muss das *Leben* GENIESSEN,
solange man noch **KRAUCHEN KANN!**

Nehmen Sie sich diesen Rat von Oma Renate zu Herzen und gewinnen Sie eine Kreuzfahrt für zwei Personen!

Entdecken Sie an Bord einer Balkonkabine der MSC Magnifica in acht Tagen die schönsten Kreuzfahrthäfen Nordeuropas bei einer exklusiven Kreuzfahrt für zwei Personen.



Die Route

Hamburg – Southampton/London – Le Havre/Paris –
Zeebrügge/Brügge – Amsterdam – Hamburg

Gewinnspielfrage:
In welcher italienischen Stadt beginnt
OMA RENATES Kreuzfahrt?

Platz 1: 7 Nächte, 8 Tage auf der MSC Magnifica.

Mögliche Termine in 2018 sind:

31.03. / 07.04. / 14.04. / 21.04. / 22.09. / 13.10.

Plätze 2 bis 15: Buchpakete im Wert von 50 €.

Teilnahme unter rowohl.de/msc-kreuzfahrten
oder per Post:

Rowohl Verlage, Hamburger Straße 17, 21465 Reinbek

Einsendeschluss: 30.9.2017





WINTER 2017/2018:

MITTELMEER

KARIBIK,
ANTILLEN & KUBA

DUBAI, ABU DHABI &
SIR BANI YAS

FRÜHBUCHER SPAREN

bis zu **€ 350,-** p.P.*

BEI BUCHUNG BIS 30.09.17

DAS IST NICHT IRGEND EINE REISE,
DAS IST EINE MSC KREUZFAHRT.

DER NEUE KATALOG 2017/2018 IST DA!

Beratung und Buchung in Ihrem Reisebüro, telefonisch unter
089/203 043 801 oder online auf MSC-KREUZFAHRTEN.DE



MSC

KREUZFAHRTEN

NOT JUST ANY CRUISE

*Frühbucherpreise gültig bei Neubuchung bis 30.09.2017. Vorbehaltlich Verfügbarkeit, begrenztes Kontingent. / Veranstalter: MSC Cruises S.A., Avenue Eugène-Pittard 40, 1206 Genf (Schweiz)